

Planmäßiges Sammeln von Microlepidopteren

Von Albert Grabe

(Fortsetzung)

Da der Schmetterling einer Abart angehörte, fiel es nicht leicht, ihn selbst unter Zuhilfenahme des „Kennel“ sicher zu identifizieren. Es war *Acalla comariana* Z. f. *proteana* H. S. Wo einer ist müssen auch mehrere sein, dachte ich, und ging abends zwischen die Gärten, welche meiner Wohnung gegenüber liegen und viele Erdbeerbeete enthalten. Mit 5 Faltern in 5 verschiedenen Formen kehrte ich am ersten Abend heim und stellte fest, daß meine erste Bestimmung richtig war. Nun ging ich jeden Abend auf Jagd. Der Falter saß mit Vorliebe auf den Blättern der Sambucushecken und flog freiwillig nur nach Sonnenuntergang. Da die Dämmerung im Herbst nur kurze Zeit währt, konnte die Ausbeute stets nur gering sein, weil die kleinen Tierchen bald nicht mehr zu erkennen sind. Immerhin bekam ich bei einiger Ausdauer dank des guten Wetters über 50 Stück zusammen. Ich möchte fast behaupten, soviel Tiere, soviel Abarten. Die Variationsbreite der Art ist, worauf schon Kennel hinweist, ganz enorm. Auch die ganz ohne Kostalfleck auftretende f. *meincki* Ams. war darunter. Einzelne Tiere sind auch größer als gewöhnlich und gleichen genau *Ac. schalleriana* L. Manche Autoren behaupten, beide Arten gehörten zusammen. Nach Amsel (D.E.Z. Iris 1930, S. 101) besteht ein geringer Unterschied in den Genitalien. Er nimmt trotzdem zwei Arten an. Petersen (Lepidopterenfauna von Estland, Teil II, 2. Aufl. 1924, S. 422) fand jedoch größere Unterschiede.

Er schreibt:

- „1. *Schalleriana* hat am subscaphium einen deutlichen, nach unten gerichteten Chitinzahn, der *comariana* fehlt.
2. Bei *comariana* ist am unteren Rande der Valve ein flacher Ausschnitt, der bei *schalleriana* tiefer ist und außen von einem spitzen, zahnartigen Vorsprung begrenzt wird.
3. *Schalleriana* hat am Schwellkörper 4—7 feine, spitze Zähnnchen, die bei *comariana* fehlen.“

Nach alledem scheint es mir etwas unsicher, ob ich wirklich *comariana* Z. gefangen habe, zumal eine Genitaluntersuchung nicht erfolgte.

Ac. schalleriana L. wurde als Raupe an *Azalea*, *Betula*, *Comarum palustre*, *Fragaria*, *Rosa centifolia*, *Rubus idaeus*, *Salix caprea*, *viminalis*, *Spiraea aruncus* = *Aruncus silvester*, *Symphytum officinale*

und *Vaccinium myrtillus* festgestellt, während für *comariana* Z. nur *Comarum palustre*, *Fragaria*, *Potentilla*, *Rubus idaeus*, *Vaccinium myrtillus* und vermutlich *Salix* als Futter angegeben wird. Seltenerweise aber rührte meine Raupe Himbeere nicht an, obwohl beide Arten daran vorkommen sollen.

Bezüglich der Raupe von *Carpocapsa pomonella* L. findet man in der Literatur meist die Angabe, daß sie mit den frühreifen Äpfeln zur Erde falle und von dort aus hinter die Rindenschuppen der Stämme wandere. Daß dies nicht immer der Fall ist, schließe ich aus der Tatsache, daß ich zahlreiche leere Puppenhülsen noch in 5 m Höhe aus den Ästen ragen sah. Das beweist, daß die Raupe z. T. schon am Baum den Apfel verläßt und sich selbst in luftiger Höhe zur Überwinterung einspinnt. Einzelne Raupen haben es allerdings mit dem Verlassen der Frucht nicht so eilig. Sie lassen sich mit dem Obst in den Keller transportieren und ergeben dort Spätlinge, die für eine Fortpflanzung kaum mehr in Frage kommen. Ich fand eine große Anzahl Falter noch bis zum 16. 7. im Keller. Die erwachsene Raupe fand ich ab 30. Juli. Im heißen Sommer 1947 kamen noch mehrere Falter am 26. August zum Licht, nachdem ich den ersten Falter am 11. Mai im Freien beobachtet hatte. Das läßt auf zwei Brutzeiten schließen, die aber bei uns nicht die Regel sein dürften. Ich fand unter Leimringen im Oktober 1947 etwa 150 Raupenkokons, unter denen nicht einer eine leere Puppenhülle enthielt. 1936 fand ich nach 8tägigem Antreiben schon am 10. April zwei tote Falter im Zuchtglas, das im Keller überwintert hatte. Bei Zucht spinnen sich die Raupen oft an der Glaswand fest. Doch vereiteln sie eine Beobachtung der Puppenruhe dadurch, daß sie vor der Verwandlung einen zweiten Kokon innerhalb des ersten anfertigen und sich damit dem Blick des Biologen entziehen. Die Puppenruhe beträgt 18 Tage. Das Ei wird einzeln an Blüten und Früchte abgelegt.

Daß man auch mitten im Winter erfolgreich sammeln kann, zeigte ein kleiner Ausflug am 6. Januar. Hunderte erwachsener Raupen von *Pyrausta nubilalis* Hb. die ich innerhalb der Stadt in Stengeln und Zweigen von *Artemisia vulgaris* fand, welche zwischen den Pflastersteinen zwischen Fahrbahn und Fußweg ein kärgliches Dasein gefristet hatten, ergaben ab 30. 3. die schönen Falter. Das Schlüpfen dauerte bis Ende Juni nach 14—20tägiger Puppenruhe. Am 9. 7. wurden noch 12 kaum halberwachsene Raupen in den eingetragenen Stengeln vorgefunden. Ich vermutete, daß diese Raupen nochmals überwintern würden, doch waren sie Ende August sämtlich vertrocknet.

Im freien Felde fand ich im Januar und Februar in Stengeln von *Onopordon acanthium* eine Anzahl fetter Raupen, die mir unbe-

kannt vorkamen. Es war *Myelois cribrella* Hb., die Spuler als grün bezeichnet. Ich hatte sie schon am 5. 8. erwachsen in den Köpfen dieser Pflanze an anderer Stelle nicht selten gefunden. Diese Tiere waren aber reichlich schlank gegenüber den im Winter gefundenen. Ich hatte sie für *Pyr. nubilalis* Hb. gehalten, denn *M. cribrella* Hb. hatte ich hier noch nicht beobachtet. Sie gingen dann in die Stengel über, die ich im Keller überwinterte. Die Raupe ist nach der Überwinterung 18 mm lang, 3,5 mm dick, moos- bis hellgrau mit schattenhafter Rückenlinie, Nebenrücken- und Seitenlinie. Bauchseite ungezeichnet. Auf dem Rücken einzelne sehr feine Punktwärzchen, die bei manchen Exemplaren auch mit stärkster Lupe nicht sichtbar sind. Auf denselben je ein kurzes, dunkles Härchen. Kopf und Nackenschild schwarz, letzteres fein geteilt, hinten hell gerandet. Brustfüße schwarz. Anfangs verschimmelten mir viele Raupen, weil das Stengelmark sich mit Wasser vollgesogen hatte. Ich trocknete daher die Stengel und das half. Erst kurz vor der Verwandlung bereitet die Raupe das Schlupfloch vor und verspinnt es. Die Puppe gleicht der von *Pyr. nubilalis* Hb., ist 12 mm lang, 3 mm dick, rotbraun, schwach glänzend. Abdomen hinten abgerundet. Anstelle der Bewehrung sind nur 4—6 sehr feine, kurze Rollhärchen bemerkbar. Die Puppenruhe beträgt über 14 Tage.

Die Beobachtungen an der Eschen-Zwieselmotte *Prays curtisellus* Dup. weichen außerordentlich voneinander ab. Viele erst zu nehmende Autoren haben ein Minieren in den Blättern festgestellt. Am 12. Mai fand ich an einer Eschenkolonie, die sich im Wald von selbst angesamt hatte, an bis zu 4 m hohen Sämlingen zahlreiche Raupen dieser Art in den Spitzen- und Seitentrieben. Minenspuren an den Blättern fand ich nirgends. Ich vermute, daß die Raupe im Herbst die Blätter miniert und im Frühjahr, wenn sie dafür zu groß geworden ist, in die Stiele und Triebe geht. Eine 2. Generation habe ich hier noch nicht beobachtet. — Die Einbohrstelle befindet sich im Winkel zwischen Blattstiel und Zweig und ist durch braunen Kot und einige Gespinstfäden gekennzeichnet. Der Fraßgang befindet sich im Neutrieb, ist 10—25 mm lang und geht oft quer durch das Triebfleisch. Sitzt das Blatt am Alttrieb, dann miniert die Raupe nur im Blattstiel, wie ich es schon früher an Altbäumen festgestellt hatte. Diese Blattstiele verläßt die Raupe anscheinend, um in einen Neutrieb zu gehen, denn ich fand viele schlaff herabhängende Blattstiele, welche keine Raupe mehr bargen. Die Blätter erholen sich selten, sondern werden schwarz und fallen ab. Durch das Zerstören der Terminalknospen entstehen die sog. Zwiesel.

Schluß folgt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1951-1952

Band/Volume: [61](#)

Autor(en)/Author(s): Grabe Albert

Artikel/Article: [Planmäßiges Sammeln von Microlepidopteren
\(Fortsetzung\) 110-112](#)